

# Der Gesellschafter

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

### Nagolder Tagblatt

September 1923

Freitag den 26. September 1923

Berbeitete Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind dabei von bestem Erfolg.

Das Blatt enthält alle Nachrichten aus dem Oberamtsbezirk Nagold, die für die Bevölkerung von Interesse sind. Es enthält auch alle Anzeigen, die in diesem Bezirke zulässig sind.

Telegraphische Adresse: Nagold. Postamt Nagold. Stuttgart 1111.

Er scheint an jedem Wochentag Beschlüsse zu fassen und die Beschlüsse in der nächsten Nummer zu veröffentlichen. Die Beschlüsse sind in der Regel von dem Vorsitzenden des Ausschusses zu unterschreiben.

Nr. 225

Mittwoch den 26. September 1923

97. Jahrgang

### Tagespiegel

Die preussischen Polizeipräsidenten sind angewiesen worden, Protestversammlungen gegen die Ruhrkapitulation nicht zu gestatten. Eine Erklärung der Reichsregierung ist am Donnerstag zu erwarten. Die amfische Einstellung des passiven Widerstands soll am 1. bzw. 15. Oktober erfolgen.

König Alfons ist aus der Sommerresidenz San Sebastian in Madrid entlassen. Nach den Mitteilungen der bulgarischen Tel.-Ag. ist der kommunistische Aufstand im Süden Bulgariens unterdrückt. Im nördlichen Teil des Landes wurde in verschiedenen Orten die bolschewistische Sowjet Herrschaft ausgerufen. Die Regierung hat alle Gegenmaßnahmen ergriffen und die Bolschewisten zerstreut. — So glatt, wie der amtliche Bericht es darstellt, scheint die Unterdrückung des Aufstands nicht verlaufen zu sein, wenn er überhaupt schon unterdrückt, was nicht wahrscheinlich ist.

Die Londoner „Morning Post“ meldet dagegen aus Belgrad, die bulgarischen Revolutionäre seien vor einem Sieg. Die Hauptstadt Sofia sei eingeschlossen.

Die Bevölkerung in Syrien ist in großer Erregung. Sie will von der französischen Herrschaft wieder befreit sein und unter türkische Hoheit zurückkehren.

### Die neue Marktzugung

Ein allgemeines Börsenmandat.

Am Dienstag voriger Woche hatte der Dollarkurs einen Höchststand von ungefähr 375 Millionen erreicht. Die deutsche Mark sank unter den Sowjetrukel. Am Donnerstag kam der Umschwung. Die ausländischen Währungen waren plötzlich halbiert. Die Mark war doppelt so viel wert wie 24 Stunden vorher. Was war geschehen? Die Reichsbank hatte unermutet am Devisenmarkt den von den Firmen angemeldeten Bedarf an ausländischen Zahlungsmitteln nicht wie bisher auf einen kleinen Prozentsatz eingeschränkt, sondern voll zugewiesen. Sie tat dies auf einen Wink der Regierung hin, die damit eine neue Form der Marktzugung einzuführen wolle. Die Wirkung war furchtbar und erschreckend, wie man's nimmt. Die Spekulation erhielt einen Schlag ins Kontor, gegen den sie sich beim besten Willen nicht wehren konnte. Man muß sich in die Seele des heutigen Devisengeschäfts hinarbeiten: Die Dispositionen aller der Kreise, die in der letzten Zeit im wesentlichen zu der Dollarkrügerung durch ihre übertriebenen Devisenanmeldungen beigetragen hatten, war darauf eingestellt, daß auf den angemeldeten Bedarf nur eine verhältnismäßig geringe Zuteilung erfolgen werde. Erhielt man nur einen kleinen Teil der Devisen, so erforderte dies wenig deutsches Geld. Wird einem aber plötzlich die ganze angeforderte Devisenmenge hingeshoben, so heißt es bezahlen, und die Geldknappheit ist da. Man muß Devisen verkaufen, um Geld zu haben, oder man muß sich mit der Nachfrage nach Devisen einschränken. In jedem Fall geht der Kurs der ausländischen Zahlungsmittel am Markt zurück. Der Dollarkurs. Die Regierung hat also durch eine künstlich herbeigeführte Geldknappheit den Wert der Mark gehoben. Es ist ein technischer Kunstgriff, ein an sich sehr löbliches Börsenmanöver, das aber auf die Dauer selber nicht vorhalten wird, wenn nicht politische Maßnahmen und diplomatische Erfolge der Stützung zu Hilfe kommen.

Welche Wirkung hatte der Dollarkurs auf den Warenmarkt, vor allem auf die Lebensmittelpreise? Bisher leider nur eine sehr geringe. In einzelnen Artikeln trat sogar noch eine Erhöhung ein — eben aus dem Grund, weil der Dollarkurs nicht auf wirtschaftlichen und finanziellen Gründen ruhte, sondern die Folge eines Börsenmandats war, was der Handel und die Börse genau wußte. Der Rückgang konnte nicht ausbleiben, und so sehen wir die Devisenkurse denn auch wieder ganz munter in die Höhe klettern.

### Das Gericht im Haag

Eine Völkerbundsdebatte

In der Genfer Vollversammlung des Völkerbunds kam es Ende der vorigen Woche zu einer Aussprache über die deutsche Kriegsschuldfrage. In der eine Reihe neutraler Persönlichkeiten es wagte, auf das Elend Europas und auf die schlechte Stellung des Völkerbunds hinzuweisen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch vom Ständigen Internationalen Gerichtshof in Haag gesprochen. Der Schweizer Bundesrat Motta nannte ihn eines der bedeutendsten Werte des Völkerbunds, und der Norweger Rønne forderte, daß diesem Gerichtshof die Auslegung des Völkerbundsvertrags übertragen werde. Bezeichnenderweise mußte aber wiederum Bundesrat Motta lebhaft bedauern, daß außer Brasilien sich unter den fünfzehn Staaten, die die bindende Gerichtsbarkeit des Ständigen Gerichtshofs angenommen haben, keine einzige Großmacht befindet. Die großen Staaten trachten sich viel zu sehr als „Mächte“, um dieser Entwicklung zu folgen, geschweige denn ihr voranzugehen.

Es ist nicht leicht, sich vom deutschen Standpunkt aus heute schon eine Ansicht über den Haager Weltgerichtshof zu bilden. Dieses Völkergericht ist am 15. Februar 1922 eröffnet worden. Es ist ein Werk des Genfer Völkerbunds, der nach Anweisung des Versailler Vertrags auf seiner zweiten Vollversammlung im Herbst 1921 die Richter gewählt hatte. Der Gerichtshof besteht aus 15 Mitgliedern, d. h. 11 Richtern und 4 Erlahmännern, von denen der Präsident seinen Sitz im Haag hat, während die übrigen Richter sich mindestens einmal im Jahr am 15. Juni zu einer regelmäßigen Tagung versammeln. Die Richter und Erlahmänner kommen von Holland, Frankreich, England, Brasilien, Dänemark, Rußland, Spanien, Japan, Italien, der Schweiz, Jugoslawien, Norwegen, Rumänien, China und — den Vereinigten Staaten von Amerika, obwohl letztere nicht dem Völkerbund angehören. In dieser streng juristisch aufgetakelten Gerichtsverfassung bedeutet es ein Zugeständnis an die Politik, daß ein Staat, der an einem Streitfall beteiligt ist und keinen Angehörigen im Richterkollegium hat, einen „nationalen Richter“ stellt. Der Gerichtshof hat entweder das Urteil in einem regelrechten Prozeß zu fällen oder ein Rechtsgutachten abzugeben. Dieser Weltgerichtshof ist ein wirkliches, dauerndes, ständiges Gericht und nicht zu verwechseln mit dem ständigen Schiedsgericht, das durch die Haager Konferenzen von 1899 und 1907 begründet wurde, gleichfalls im Haag seinen Sitz hat, aber bisher eigentlich nur aus einer — Liste besteht, für die von den zugehörigen Staaten je vier Persönlichkeiten ernannt werden, aus denen die streitenden Parteien dann ihre Richter wählen. Als man 1907 schon im Haag den Weltgerichtshof aufrichten wollte, obgleich der pflichtmäßige Völkerbundsvertrag gescheitert war, wurde dieses Tribunal nicht unzutreffend als ein Rahmen ohne Bild bezeichnet. Leider paßt diese Bezeichnung auch auf die Schöpfung des Völkerbunds. Denn die Zuständigkeit des Völkergerichts ist noch sehr beschränkt. Jeder internationale Prozeß muß von beiden Parteien freiwillig anhängig gemacht werden. Es genügt nicht, daß die eine Partei als Kläger auftritt. Es fehlt der „Anlassungswang“ für den Gegner. So hat doch kürzlich England vorgeschlagen, dem Haager Hof die Frage der Reichsmöglichkeit der Ruhrbesetzung zur Entscheidung zu überweisen. Aber Frankreich lehnte ab! Auch im Korfu-Streit dachte man an den Völkergerichtshof, aber nicht einmal der Völkerbund kam zum Zug. Deutschland, das nichts als Gerechtigkeit und Recht will, kann sein Heil und Schicksal in dem Haager Tribunal noch nicht sehen.

### England und Frankreich sind wieder Freunde?

So verkündet es mit wohlgefälliger Genugtuung der anscheinlich nicht holbe Londoner „Daily Mail“. Genau das Gegenteil liest man in andern englischen Blättern: Die Erklärungen haben keine Überzeugungskraft, ein Sondergongere sei der nächste Schritt, die Zahl der Wehrangehörigen habe sich um weitere vermindert, man sei daher gut, für den Augenblick keine übertriebenen Hoffnungen auf die amtliche Pariser Mitteilung zu setzen und dergleichen mehr.

Selten ist über das Geheimnis einer diplomatischen Zusammenkunft so viel gemunkelt worden, wie über die Pariser Besprechung vom 19. September. Selbstverständlich nahmen die Franzosen den Mund recht voll. Die Zusammenkunft sei ein diplomatisches Ereignis von größter Bedeutung, sie kündige den Wiederbeginn vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen den beiden Regierungen an, ja habe das Zeichen einer gewissen Meinungsänderung des englischen Kabinetts hinsichtlich des Vorgehens gegen Deutschland erkennen. Baldwin habe sich der Beweislast der Darlegungen Poincarés nicht entziehen können, in seiner Frage bestehe eine Meinungsverschiedenheit über das Ziel der beiden Regierungen, und man hoffe, daß das in Berlin verstanden werde.

Natürlich ist das stark übertrieben. Baldwin kann unabhinglich keine Note vom 11. August widerrufen. Damals oder erklärte er: „Die britische Regierung hat niemals ihre Absicht verhehrt, daß die französisch-belgische Ruhrbesetzung, ganz abgesehen von der Frage der Zweckmäßigkeit, nicht eine Sanktion ist, die durch den Vertrag selbst zu begründen ist.“ Mit anderen Worten: die Ruhrbesetzung ist ebenso unzulässig als verurteilbar.

Nicht minder fest liegt die andere Auffassung und Forderung des englischen Erministers: die deutsche Entschädigungssumme sei viel zu hoch. Ihre Reduzierung und Herabsetzung müsse daher durch eine internationale unparteiische Instanz vorgenommen werden. Und wenn Frankreich nicht mittue, dann müsse England, ob gern oder ungern, von sich aus eine solche Prüfung einleiten.

Das sind also die beiden „Meinungsverschiedenheiten“ zwischen London und Paris! Sie waren so stark und wurden durch Baldwin so deutlich zum Ausdruck gebracht, daß man damals in Paris ganz aus dem Häuschen kam. Die Note sei nicht einmal von dem Wunsch eingegeben, einen Bruch zu vermeiden“ („Journal des Debats“). Sie sei nach Form wie Inhalt „unannehmbar“, eine Art Kündigung der Entente cordiale“ („Antirassant“). Der Wunsch „einer grenzenlosen Selbstsücht“, der „den völligen Bruch zwischen Frankreich und England vollende“ („Liberte“). „ein An-

griff Curzons gegen den Versailler Vertrag“ („Tribune“) u. a. m.

Das war natürlich auch wieder über das Ziel hinausgeschossen. England wird sich nicht so schnell von Frankreich losreißen, schon deswegen nicht, weil das nicht mehr bündnisfähige Deutschland für den englischen Staatsmann nicht so viel wert ist, daß er um dessentwillen sich mit dem französischen Verbündeten entzweien könnte, ohne wichtige Interessen Großbritanniens aufs Spiel zu setzen.

Trotzdem ist auffällig, daß England seit 11. August feiner, zöger mehr für uns gerührt hat. Wir wissen wohl, daß die englische Politik langsam arbeitet. Sie braucht für ihre gründlichen Vorbereitungen hinreichend Zeit. Aber, wir wiederholen, ausfällig bleibt's doch, diese unheimliche Stille und Zurückhaltung. Zuerst hat man uns den Mund wässrig gemacht, und jetzt tut man, als wenn's keinen Hauch von einer Entschädigungsfrage auf der Welt gäbe. Daß die deutsche Politik nicht ohne Schuld daran ist, werden wir nicht bestreiten dürfen. Schließlich braucht England nicht für Deutschland die Kassen aus dem Feuer zu holen. Aber was soll jetzt werden? W. H.

### Neue Nachrichten

Die Kapitulation

Berlin, 25. Sept. Gestern mittags 12 Uhr fand eine Besprechung des Reichskabinetts mit Parteivertretern aus den besetzten Gebieten statt. Der Reichskanzler gab die Erklärung ab, daß die Unterhaltung des passiven Widerstands aus Reichsmitteln nicht länger möglich sei. Die Bemühungen des Reichsregierungs, von Frankreich die Rückführung der aus den besetzten Gebieten Vertriebenen, die Befreiung der Gefangenen und die Wiederherstellung der deutschen Hoheitsrechte an Rhein und Ruhr schon vor dem Abbruch des passiven Widerstands zu erlangen, seien umsonst gewesen. Damit sei auch kein Erfolg des Widerstands mehr zu erwarten. Die Vertreter der Deutschnationalen widersprachen der Anschauungen entschieden und erklärten es als eine Ehrenpflicht des Reichs, die Deutschen in den besetzten Gebieten, die für das Reich so schwere Opfer gebracht haben und weiter zu bringen bereit seien, nicht im Stich zu lassen. Weitmas der größte Teil der Bevölkerung wolle von der Unterwerfung nichts wissen, wovon sich jeder überzeugen könne, der ins besetzte Gebiet komme. Die andern Parteivertreter waren der Meinung, daß der passive Widerstand nicht weitergeführt werden solle, wenn die Reichsmittel erschöpft seien, wohl könnte er eine Waffe gegen das eigene Volk werden. Sie (die Parteivertreter) wollen es übernehmen, die Bevölkerung der besetzten Gebiete davon zu überzeugen und sie zu geordneter Tätigkeit zurückzuführen. Der Kanzler versicherte, daß die Reichsregierung die Verantwortung für den Abbruch des passiven Widerstands übernehme.

Nachmittags fand ein Zusammenkunft des Reichs- und des preussischen Kabinetts mit Vertretern verschiedener Wirtschaftsguppen und Berufsstände der besetzten Gebiete statt. Der Kanzler wiederholte, die Reichsregierung halte die Einstellung des passiven Widerstands für notwendig. Hiegegen wurde kein Widerspruch erhoben. Wenn aber die Arbeit wieder aufgenommen werde, so müsse es einheitlich geschehen und es dürfen nicht einzelne Gruppen für sich vorgehen.

Die Einberufung des Reichstags ist auf Freitag verschoben worden. Für die Stigung liegen Anträge aus dem Haus über den passiven Widerstand usw. vor. Doch glaubt man nicht, daß der Reichskanzler bestimmte Erklärungen abgeben werde, diese sollen einer vertraulichen Sitzung des Ausschusses für Auswärtiges vorbehalten bleiben.

Die Pariser Blätter besprechen die Verkündigung der deutschen Kapitulation durch Stresemann vor den Augen aus den besetzten Gebieten als eine Selbstverständlichkeit. Es stehe noch nicht fest, daß die jetzige Reichsregierung diejenige sei, welche nach der Kapitulation über die Entschädigungsfrage zu verhandeln habe. Die erste Frage sei, ob sie Ludendorff und die bayerischen Anhänger Hilters niederhalten könne. Davon werde, sagt „Echo de Paris“, die Haltung Frankreichs abhängen. Jedenfalls verlange Frankreich die aufrichtige Zurücknahme aller Verordnungen usw. über den passiven Widerstand, es seien deren einige Hundert. Im besetzten Gebiet werden wegen der völligen Einstellung der Unterstützung Unruhen entstehen können; Frankreich müsse wachsam sein, daß daraus nicht ein neuer gefährlicherer Angriff und Widerstand sich entwickle als der alte war. Man solle daher mit der deutschen Reichsregierung wieder eine Art — Waffenstillstand abschließen, und Tirard und Degoutte seien die richtigen Männer dazu.

„Petit Parisien“ schreibt, die deutsche Reichsregierung habe vorausgesehen, daß ihre Kapitulation eine starke Gegenbewegung in Deutschland hervorrufen könne, aber sie habe Vorsichtsmaßnahmen getroffen und eine Bernarrnung erlassen. Nach der Kapitulation sei es Frankreich und Belgien möglich, die Verhandlungen mit Deutschland wieder aufzu-

nehmen. Auch eine Aussprache unter den Verbündeten werde notwendig. Das sei bei der Besprechung Voincarés mit Baldwin ins Auge gefasst worden. Diese Verhandlungen könnten zu einer endgültigen Regelung der Entschädigungsfrage führen.

#### Rundgebung der Reichsregierung

Berlin, 25. Sept. Die Reichsregierung hat folgendes Rundtelegramm erlassen: Im Fall innerer Unruhe haben alle Reichsbehörden und Reichsbeamten ausschließlich den Anordnungen der Reichsregierung Folge zu leisten. Etwas erforderliche Anordnungen über ihre Dienstpflichten erläßt der Herr Reichspräsident.

#### Dienstbereitschaft der bayerischen Verkehrsbeamten

München, 25. Sept. Der Bayerische Verkehrsbeamtenverein teilt seinen Mitgliedern mit, in Bayern wie im Reich sei mit der Möglichkeit eines Staatsstreiks zu rechnen. Falls die Regierungsgewalt in andere Hände dringen könnte, hätten die Reichsbeamten, wie seinerzeit beim Kapp-Putsch, den Reichsbeamten verbieten sollte, den neuen Machhabern Dienste zu leisten, wäre mit der Möglichkeit zu rechnen, daß dagegen die bayerische Regierung eine Rotverordnung erlasse, die zur Dienstleistung zwingt. Die Beamten Bayerns seien dieser bayerischen Verordnung auch als Reichsbeamte unter allen Umständen unterworfen. Der Hauptvorstand habe einstimmig beschlossen, den Anweisungen der bayerischen Dienststellen zu folgen.

#### Bolschewistische Waffenslieferung zum Bürgerkrieg

Berlin, 25. Sept. In verschiedenen Stellen Berlins sind nach dem „Vorwärts“ Waffenlager entdeckt worden, die von der russischen Gefandtschaft in Berlin angelegt und beschafft worden sind, um die Kommunisten für den bevorstehenden Bürgerkrieg zu bewaffnen. Besonders schuldig soll der „Militärlastwagen“ der Gefandtschaft Petroff sein, der selbst eines der Lager mit 1500 Dollar bezahlte. Es handelte sich um 7 schwere, 13 leichte Maschinengewehre, 1 Minenwerfer usw.

Schon seit mehr als einer Woche sind, wie die V. R. R. berichtet, alle Führer der deutschen Kommunisten in Moskau, um mit der kommunistischen Internationale über das Vorgehen in Deutschland zu verhandeln. Das Ergebnis dieser Konferenz wird ein Kurswechsel in der Taktik der deutschen Kommunisten sein in der Richtung, daß mehr als bisher mit den linkssozialdemokratischen Politikern und Gewerkschaften Fühlung gesucht wird, um bei den erwarteten Umwälzungen ein gemeinsames Vorgehen wenigstens bei den entscheidenden Unternehmungen zu ermöglichen.

#### Parteiapaltung

Bamberg, 25. Sept. Der Vertretertag der Deutschen Volkspartei Frankens beschloß einstimmig, aus der Deutschen Volkspartei vorläufig auszuschneiden und die Partei unter dem alten Namen „Nationalliberale Landespartei Bayerns“ weiterzuführen. Die neue Partei veröffentlicht einen Aufruf, alle Kraft für die heilige Vorbereitung des Volks auf den kommenden Kampf um seine Freiheit einzusetzen. Zum Parteiführer wurde Universitätsprofessor Dr. Lent-Erlangen gewählt, der schon längere Zeit einen scharfen Kampf gegen die Richtung Stresemann führt.

Der Berliner Bezirksparteitag der Sozialdemokratischen Partei sprach sich mit erheblicher Mehrheit für das Vorgehen des sächsischen Ministerpräsidenten Zeigner gegen die gegenwärtige Reichsregierung aus und erklärte, die Regierung der Großen Koalition habe die in sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllt. Die Versammlung sandte auf Antrag Crispians an Zeigner Glückwünsche und forderte ihn und seine Regierung auf, in ihrem Kampf gegen die „reaktionäre“ Reichswehrleitung fortzuführen.

#### Neumark statt Bodenmark

Berlin, 25. Sept. Der Entwurf des Reichsfinanzministers für die Währungsreform ist bereits so „umgeändert“ worden, daß er mit dem ersten Plan kaum mehr eine Ähnlichkeit hat. Die Bezeichnung „Bodenmark“ für die neue Geldeinheit wurde in „Neumark“ umgewandelt. — Der veraltete Name wäre noch das wenigste gewesen.

#### Die Besprechung der Ministerpräsidenten

Berlin, 25. Sept. Heute vormittag hat eine gemeinsame Besprechung der Ministerpräsidenten der deutschen Länder mit dem Reichskabinett über die Stilllegung des passiven Widerstands stattgefunden. Nach einer Darlegung des Reichstanzlers brachten die Vertreter der Länder ihre Auffassung zum Ausdruck. Es ergab sich vollkommene Übereinstimmung darüber, daß der passive Widerstand aus innerpolitischen und vor allem finanziellen Gründen abgebrochen werden müsse. Ebenso war man übereinstimmend der Ansicht, daß es die Pflicht und Aufgabe der Reichsregierung sei, den Abbruch des passiven Widerstands in einer der Würde und Ehre des deutschen Volkes entsprechenden Weise vorzunehmen. Gegenüber etwaigen Versuchen, die Einheit des Reichs anzulasten, erklärten alle verantwortlichen Leiter der deutschen Länder ihren festen Willen, die Einheit des Reichs als unantastbares Gut der Nation zu bewahren und zu verteidigen.

#### Noch keine Entscheidung getroffen

Berlin, 25. Sept. Amtlich wird mitgeteilt, daß nach der Besprechung mit den Ministerpräsidenten „eine endgültige Entscheidung der Reichsregierung noch nicht gefallen“ sei. — Die Meinung ist unklar. Es scheint, daß in der Besprechung keine Einmütigkeit herbeigeführt worden ist.

#### Roske Diktator?

London, 25. Sept. Die „Daily News“ lassen sich aus Berlin melden, Stresemann beabsichtige abzudanken; es sei möglich, daß Roske die Diktatur übernehme.

Die Einberufung des Reichstags wurde auf Donnerstag nachmittag verlegt.

# HEUTE

Ist es noch Zeit, bei der nächsten Postanstalt den „GESELLSCHAFTER“ für Oktober zu bestellen. Da jedes Säumen verzögerte Ueberweisung bedeutet, so bestellt man am sichersten heute

# NOCH!

London, 25. Sept. Die gesamte Presse befaßt sich eingehend mit der bevorstehenden Aufgabe des passiven Widerstands durch Deutschland. Die „Westminster Gazette“ schreibt, die Annahme der französischen Forderung bedeute einfach das Eingeständnis Deutschlands, daß seine wirtschaftlichen Kräfte erschöpft und seine Finanzen bankrott seien. Wenn das Zustandekommen dieser Lage das Ziel Frankreichs war, so könne es sich zu seinem Sieg beglückwünschen.

## Vom Ruhrkrieg

### Der Billionenraub

Berlin, 25. Sept. Wie aus dem Ruhrgebiet gemeldet wird, nahmen die Franzosen in Langendreer gestern zwei Billionen Mark Reichsbahngelder weg. Zwei Eisenbahnbedienstete wurden verhaftet. — Bei der Wegnahme eines Lohngeleides der Dortmunder Union durch belgische Gendarmen fielen diesen 126 Billionen Mark in die Hände. — In Belbet nahmen die Franzosen mehrere Fuhrwerke mit Zement weg. — Ueber Bochum wurde wegen angeblicher Sabotageakte an Telefonleitungen in Bochum-Ehrenfeld eine Reihe von Sanktionen verhängt. — Der „Gelsenkirchener Volksbote“ und die „Mittlerer Volkszeitung“ sind von den Franzosen bis zum 29. 9. verboten worden. — In Scharnhorst wurde der Stadtaufseher Bröwe aus Witten, der Kohlarbeiter leitete, von den Franzosen verhaftet.

### Die Ausplünderung des Ruhrgebietes

Paris, 25. Sept. Eine Kommission der verschiedenen Ministerien hat über die Verteilung und Verwertung der im Ruhrgebiet beschlagnahmten Rohstoffe und anderer Hilfsmittel die Entscheidung getroffen. Belgien wird den Verkauf einer Aktiengesellschaft übertragen, Frankreich wird ein Verkaufskontor errichten. Im ganzen handelt es sich um 63 000 Tonnen schwedisches Eisenerz, 10 000 Tonnen verschiedene Eisenarten, 30 000 Tonnen Mangan, 35 000 Tonnen Ferro-mangan und 175 000 To. Eisenkroft. Von letzterem erhielt Frankreich 100 000 To., Belgien 75 000 To.

Madrid, 25. Sept. Das Direktorium veröffentlicht einen Erlass, demzufolge Kriegsgerichte für alle Verbrechen gegen die Sicherheit des Staats, wie Aufruhr und Revolution, Sabotage von Eisenbahnen und andern Verkehrsmitteln, für Anschläge gegen die Behörden, Diebstähle von bewaffneten Banden sowie für Angriffe auf Privatpersonen aus sozialen und politischen Gründen, eingerichtet werden. — Zahlreiche Beamte nahmen ihren Abschied, viele andre wurden entlassen, weil sie ihren Pflichten nicht nachkamen.

## Württemberg

Stuttgart, 25. Sept. Der Preis für Martenbrot wird in Stuttgart voraussichtlich von 2 auf 6 Millionen Mark für den 930 Gramm-Loib erhöht werden.

Die Straßenbahn hat die Fahrpreise auf 4—6 Millionen Mark erhöht. Es ist rein toll.

Die Preisauszeichnung. Von der Postzeit sind 85 Stuttgarter Geschäftsleute bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht und zahlreiche andere verwarnet worden, weil sie die Waren nicht oder nicht in vorchriftsmäßiger Weise ausgezeichnet hatten. — Wenn die Preise sich fast jeden Tag ändern, ist die Preisauszeichnung nicht so einfach. Viele Geschäftsleute sind daher genötigt, ihre Geschäftsräume zeitweilig zu schließen.

Stuttgart, 25. Sept. Gemeindeanteile an der Umsatzsteuer. Die Staatshauptkasse wird nächster Tage familiären württ. Gemeinden als Anleihe an der im Monat August 1923 aufgetragenen Umsatzsteuer und an der vom Reich in Aussicht gestellten Abschlagszahlung auf die im September 1923 zu erwartenden Einnahmen zusammen je 100 000 Mk. auf den Kopf der Bevölkerung überweisen.

Stuttgart, 25. Sept. Eingehende Fachaufschrift. Die im 44. Jahrgang erscheinende Neue Musikzeitung, die bekannte, gut redigierte, illustrierte Monatschrift, steht sich durch die stets wachsende Unkenntnis der Verhältnisse gezwungen, ihr Erscheinen auf 1. Oktober einzustellen.

Neckargartach, 25. Sept. Häuserversteigerung. Bei der Versteigerung der von der Gemeinde in der Leimbachstraße und in der Steigstraße erbauten Doppelhäuser wurden für die zwei Hälften des ersten 186 und 207 Millionen, für die des letzteren 106 und 111 Millionen gelöst.

Gerabronn, 25. Sept. Tollwut. In Niederstetten ist die Hundestollwut festgestellt worden. In den Bezirken Mergentheim und Gerabronn sind bereits mehrere Erwachsene und Kinder von tollwutverdächtigen Hunden gebissen worden. Sie mußten alle nach Berlin gebracht werden.

Dallingen, 25. Sept. Ermischte Einbrecher. In der Molkerei wurde nachts ein Einbruch verübt. Der Rechner der Molkerei setzte sich zur Wehr, wurde aber von einem der Einbrecher niedergeschlagen. Nachbarn eilten zur Hilfe und nahmen die Verfolgung der Diebe auf. Zwei Männer und eine Frau konnten eingeholt werden. Ein Mann und zwei Frauen entkamen zunächst, wurden aber später in Kalen verhaftet. Unter den Verhafteten befinden sich vier Geschwister Brucker. Die Einbrechergesellschaft hat wahrscheinlich auch noch andere ähnliche Missetaten verübt.

Nirchheim, 25. Sept. Junge Diebe. Jugendsche Hamsterer haben in der letzten Woche in verschiedenen Dörfern des Bezirks Neuland und Kartoffeln gehamstert. Das Mehl verkauften sie in Nirchheim zu 1 Million pro Pfund. Der Erlös genügt dem Verkäufer aber nicht, er entwendete dem Käufer 125 Millionen in bar. Das Geld wurde durch die Polizei wieder beigebracht.

Tübingen, 25. Sept. Gedenkfeyer. Für den schwäbischen Dichter Hermann Kurz, geboren 1813 in Neulingen, gestorben am 10. Oktober 1873 als Universitätsbibliothekar in Tübingen, wird hier eine Gedenkfeyer vorbereitet. Universitätsprofessor Dr. Schneider wird die Gedächtnisrede halten. Die Stadt läßt am Bierhaus (Kronenstraße 11) eine Tafel anbringen. Die Tochter von Hermann Kurz, die Dichterin Hilde Kurz, die im Dezember ihren 70. Geburtstag feiert, hat ihre Teilnahme zugesagt.

Geislingen a. S., 25. Sept. Gründung eines Bürgerbundes. — Gedenktafelentweihung. Wie in anderen Städten des Landes hat sich in den letzten Tagen auch hier ein Bürgerbund gebildet. Seine Aufgabe soll sein, zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung beizutragen. Zu diesem Zweck haben sich in den Bürgerbund Männer aller Schichten und Berufe, Handwerker und Kapitalarbeiter zusammengefunden.

Ulm, 25. Sept. Rohstoff. Heute hatten wir eine recht kalte Nacht und heute früh einen Reif. Da wird es um das spätere Gemüse, wie Bohnen und Gurken vollends gehen sein.

Ravensburg, 25. Sept. Ein Opfer der Zeit. Der ledige, 47 Jahre alte Kandidat Adv. früher langjähriger Bürovorstand bei dem verstorbenen Rechtsanwalt Krmold, erhängte sich im Landgerichtsgebäude.

Essenheim, 25. Sept. Ueber die Vorgänge von Ruff und Umgebung wird mitgeteilt: Etwa 500 Personen, meist Landwirte und kleine Pächter, zogen vor das Bezirksamt, um gegen die Landabgabe Einspruch zu erheben. Der Oberamtmann verhandelte mit ihnen. Die Stimmung über die drückende Steuer war sehr erregt. Ein Gendarm, der einschreiten wollte, wurde niedergeschlagen, die Waffen wurden ihm abgenommen und dem Oberamtmann übergeben. An andern Tag gingen mehrere Gendarmen nach Ruff, um die Beteiligten zu verhaften. Das regte die Leute derart, daß sie die Gendarmen überwältigten und im Rathaus einperim. Einer Polizeibereitschaft aus Freiburg gelang es, die Gendarmen zu befreien. Am Samstag wurden sodann in Ruff zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Die Bereitschaftspolizei nahm im Wiesental verschiedene Kommunistenester aus, in denen Waffen und Munition entdeckt wurde. Auch bei Personen, die für rechtserhaltend gelten, wurden Waffen gefunden.

## Aus Stadt und Bezirk.

Magold, den 26. September 1923.

Die ordentl. Schmutzgerichtssitzungen des 4. Bezirksjahrs 1923 werden eröffnet: in Tübingen am Mittwoch 17. Okt., vorm. 10<sup>1/2</sup> Uhr, in Rottweil am Montag 22. Okt., vorm. 11 Uhr. Zu Vorsitzenden wurden ernannt für Tübingen: Landgerichtsdirektor Rüd., Rottweil Landgerichtsdirektor Rau.

Wästen und Kellereien. Vom 24. Sept. ab werden die Beiträge der Kellereien der Staatsbeamten wie folgt erhöht. In Stufe I ein Taggeld von 70 und ein Uebernachgeld von 35 Mk., in II 88 bzw. 44 Mk., III 105 bzw. 53, IV 122 bzw. 61, V 140 bzw. 70 Millionen Mark. Das Reggeld wird auf 500 000 Mark für das Kilometer festgesetzt.

Verzinsung des Brotpreises. Aus Berlin wird gemeldet, die Reichsregierung werde die Ernährungsminister der Bundesstaaten in nächster Woche zu einer Besprechung nach Berlin berufen, um über die Verzinsung des Brotpreises Beschlüsse zu fassen. — Es ist uns augenblicklich nicht genau erinnerlich, wie oft der Brotpreis von der Reichsregierung schon verzinselt worden ist. Wenn das nun noch einmal gemacht werden sollte, dann ist es ein offener Zusammenbruch der Ernährungspolitik.

Die Monatskarten der Eisenbahn sollen nach einer Mitteilung des Reichsverkehrsministeriums vorläufig beibehalten werden.

Die Fahrpreise der Kraftposten wurden ab 25. September auf 1 Million, bei den Pferdeposten auf 750 000 Mark für den Kilometer erhöht.

Landabgabe bei Pachtland. Das Gesetz über die Besteuerung der Betriebe läßt u. a. landwirtschaftliche Betriebe mit nicht mehr als 4000 gärtnerische, sowie Hopfen- und Weinbaugelände mit nicht mehr als 2000 Mark Wehrbeitragswert von der Betriebsabgabe (monatlich 1/10 Goldmark für je 2000 Mark Wehrbeitragswert) frei. Bei Verpachtung ist die Abgabe von dem Eigentümer und dem, der den Betrieb ausübt, je zur Hälfte zu entrichten. Es könnte trotz der Bestimmung zweifelhaft sein, ob die allgemeine Freigrenze von 4000 bzw. 2000 Mark Wehrbeitragswert auch auf den halben Anteil des Pächters wie des Eigentümers anzuwenden sei. In einem Erlaß des Reichsministers der Finanzen vom 25. August ds. Js. wird diese Frage dahin beantwortet, daß die Befreiungsbestimmungen gesondert auf Eigentümer und Pächter anzuwenden sind. Das hat zur Folge, daß Pachtland mit einem Wehrbeitragswert von weniger als 8000 Mark abgabefrei ist, da der hälftige Anteil des Eigentümers wie des Pächters, die allgemeine Befreiungsgrenze nicht überschreitet.

Preisermäßigungen müssen rechtzeitig geordert werden. Das Reichsgericht hat kürzlich in einer Streitfrage wegen nachträglicher Preisermäßigung infolge der Geldentwertung, geheimer Herstellungskosten usw. entschieden: Treu und Glauben erfordern, daß der Verkäufer, der berechtigterweise den Wertpreis wegen Steigerung der Herstellungskosten erhöhen will, hiervon unverzüglich, sobald er die Steigerung wahrnimmt oder bei ordnungsmäßiger Geschäftsführung wahrnehmen kann, den Besteller in Kenntnis setzt, damit dieser sich danach richten kann. Ein zeitlich ungemessenes Rücktrittsrecht vom Vertrag gibt es nicht, es kann nur in angemessener Frist Gebrauch gemacht werden. Es muß verhindert werden, daß der Besteller allzulange im Ungewissen gelassen und ihm die Gelegenheit genommen wird, sich ander-



zu versorgen, namentlich wenn er auf die Befüllung der  
Anzahlungen gemacht hat.

Die Zeitung ist heute wichtiger denn je! Ein Herr von  
der Oberamtsstadt Freudenstadt hatte dieser Tage im oberen  
Murgtal dienstlich zu tun. Unterwegs begegnete ihm eine  
Schar Beerenfängerinnen, die sich den Beeren zum Verkauf  
in ein Gefäß einließen. In dessen Verlauf stellte es  
sich heraus, daß sie die Beeren gegen andere Gegenstände  
des täglichen Bedarfs in der Stadt eintauschen wollten und  
daß sie dies nächster Tage besorgen wollten. Auf die Frage,  
ob sie denn auch schon die Fahrkarten hierher gekauft hätten,  
da ab 18. ds. Mts. die Bahn um rund das Fache aufschlage,  
verneinten sie es alle, da sie nur vom Ausschlag noch keine  
Kenntnis hätten. Es handelte sich um Leute, die meinten,  
ohne Zeitung auskommen zu können. Sie dankten für die  
Aufklärung und bemerkten, daß ihr erster Gang nun zur  
Auswanderung des „Grenzler“ sei, denn ohne Zeitung sei man  
doch tatsächlich hinter dem Mond daheim, ob man es glauben  
wolle oder nicht.

Ein Fortschritt. Von der Landw. Korresp. wird uns ge-  
schrieben: In einer Pressekonferenz, die am Montag abgehal-  
ten worden ist, hat der Leiter des Ernährungsministeriums,  
Staatsrat R. a. u. sich in folgender bemerkenswerter Weise ge-  
äußert: „Auch bei den Kartoffeln wird es sich darum handeln,  
daß bezahlt wird, wie die Marktpreise sich bilden. Die Besetze  
des freien Marktes müssen dazu führen, daß die Gegensätze  
sich ausgleichen. Aber wir haben mit hohen Preisen zu rech-  
nen; die Rechnung nach Goldmark legt sich immer mehr  
durch. Man kann einer derartigen Preisgestaltung mit  
Mühseligkeiten nicht entgegenstellen. Es wäre nichts da-  
gegen einzuwenden, wenn den Landwirten vorgeschlagen würde,  
was diese hohen Preise bedeuten. Aber zu verlangen, daß  
mit magerpolizeilichen Eingriffen entgegengetreten würde,  
läge nicht im Interesse der Versorgung und wäre schon von  
vornherein zum Mißerfolg verurteilt. In der Hauptsache hätte  
die polizeiliche Tätigkeit darin zu bestehen, daß sofort über-  
wacht wird, daß die Märkte nur von zugelassenen Händlern  
besucht werden und daß alle wilden Händler vom Markt  
verbannt werden.“ — Das bedeutet eine erfreuliche Ver-  
änderung in der Behandlung des wirt. Wirtschaftens.

Wildberg, 24. Sept. Kinderdankfest. Das einfache  
Kindererziehungsheim mit seinem schattigen Garten an der  
Rogold war am Freitag nachmittag der Schauplatz eines fröh-  
lichen Kinderdankfestes. Wie im ganzen Lande, so wurde  
auch hier an diesem Tage durch eine einfache Feier den edlen  
Spendern in Amerika der Dank für ihre tatkräftige Nächsten-  
liebe dargebracht. Anwesend war der Leiter der „Wälder-  
bergischen Kinderhilfe“, Herr Kaufmann Hermann Werner  
aus Espingen, der zugleich auch der Inhaber des hiesigen  
Kindererziehungsheims ist. Außer ihm war noch eine kleine  
Zahl von Freunden des Ortes geladen, darunter der Stadt-  
vorstand und die Vorstände der Volk- und Realschule. Wie  
fröhlich die Kinder waren und wie glücklich sie sich fühlten,  
das zeigte ihre mit ganzer Hingabe dargebotenen Bewill-  
igungen unter Leitung ihrer diegeliebten „Tante“ Julie Augen-  
laub. Schon das Eingangsglied: „Laßt die Herzen immer  
fröhlich“, ergiebt den Geist der fröhlichen Mädchenchor. Nach  
einem Dankgedicht an die edlen Spender in Amerika, sprach  
der treu und liebevoll seines Amtes waltende Hausvater  
Hanser über den Grund der Veranstaltung und schied war-  
men herlichen Dank dem Schwarzwald hinüber über das  
Meer. Dann folgten Spiele auf Spiele. Welche eine Freude  
ist es, in dieser hastenden, sorgenschweren Zeit fröhliche Kin-  
der lachend zu sehen und spielen zu sehen! Die größte Heiter-  
keit aber erregte Herr Direktor Seifert aus Espingen mit sei-  
nen fröhlichen Vorträgen, „Das kleine Hanschen“, „Die Stot-  
terer“, der „Geschichtsunterricht des Herrn Professor“ u. noch

## Aus Geschichte und Sage unserer Heimat Rogold

von Hermann Kiefner.

(Fortsetzung.)

Die Marienkirche in Bernau weist einen Taufstein  
von 1490 und ein spätgotisches Sakramentshaus von 1495  
auf. Von Rogold mit seinen 5 Kirchen und Kapellen ist aus  
der Zeit unmittelbar vor der Reformation nur zu melden,  
daß die Oberkirche zu St. Arnulfus 1511 eine Seitenkapelle  
mit einem Marienaltar erhielt. (Die Marienkirche, ur-  
sprünglich eine Kapelle stammt ja schon von 1360, die St.  
Bonhardskapelle an Stelle der jetzigen Stadtkirche, war schon  
vor der Reformation abgegangen, die Kapelle zu St. Nico-  
laus, auch „Wegkapelle“ dem Fischerpatron geweiht, stand  
auf der Insel). Die Johanniterordenskapelle in Rohrdorf  
schmückte der Komturherr Jörg von Hohenheim genannt Bom-  
holt i. J. 1485 mit einem Altar, der 4 lebensgroße Heiligen-  
figuren aus Holz enthielt und 6 Gemälde von hohem Kunst-  
wert. (Der Altar wurde 1910 um 15 000 M. verkauft.) Der  
Kunststein fand am Ende des 15. Jahrhunderts sehr hoch  
und das Volk erregte sich wachsenden Wohlstandes. Man  
konnte sich nicht genug um in großartigen kirchlichen Werken  
und Leistungen. Auch die Wissenschaft blühte (Humanismus)  
und die Bildung verbreitete sich auf breite Schichten des Volkes.

Die Rogolder Legend blieb von dem neuen Geist nicht  
unberührt, was schon daraus hervorgeht, daß der Bedarf an  
Priestern in der Hauptkirche durch Angehörige des Bezirkes  
gedeckt werden konnte. Wissenschaftliche Bildung und aka-  
demische Schulung fehlte allerdings der Mehrzahl der Priester.  
Doch bestanden in Rogold, Wildberg, Gatterbach und Alten-  
steig Lateinschulen. Die Stadtschreiber führten im Nebenamt  
das Schulzepter. In 24 Jahren (1477—1500) fand die  
Bezirk Rogold nur 18 Söhne auf die Universität Tübingen.  
In den folgenden 35 Jahren Rogold allein schon 32. Im  
Jahre 1502 widerfuhr der Stadt Rogold sogar die Ehre,  
einen Teil der durch die Pest vertriebenen Tübingen Univer-  
sität vorübergehend in ihren Mauern beherbergen zu dürfen.  
Sept. 1502 wurde ein Baccalaureat in Rogold abgehalten.  
Unter den Rogolder Priestern kurz vor der Reformation  
waren einige mit der Rogolderwürde geehrt, so Ulrich und  
Dietrich Rapp (um 1530). Ein vielseitiger Gelehrter war der  
Pfarrer Johann Spenlin von Gatterbach, ein tüchtiger Theo-  
loge W. Petrus Humetich von Dulach, der 1466 in Paris  
magistriert hat, 1477 an die neugegründete Universität Tübingen

Für 18 Pfund Weizen  
oder 75 Pfund Kartoffeln  
oder 30 Eier  
oder 3 Pfund Butter  
erhalten Sie den

## „Gesellschafter“

das ganze Vierteljahr Oktober-Dezember.

Bei dieser Bezugsart ist jegliche  
Nachforderung ausgeschlossen.

manche andere brachte die Kinder fast außer sich vor Lachen,  
und auch die Erwachsenen konnten sich den Wirkungen dieses  
fröhlichen Humors nicht entziehen. Nach einer Ansprache von  
Oberlehrer Kienfischer über Ephes. 5, 20: „Saget Dank alle-  
zeit und für alles“, ging es vom Garten zurück in den Hof-  
saal, wo noch zwei kleine, reizende Aufführungen dargeboten  
wurden: „Der Räuberwätere“ und „Lustiges aus dem Ferien-  
heim“, geleitet und zum Teil verfaßt von „Tante“ Julie.  
Und nun kam das Allerfeinste: Kofas, soviel man wollte,  
und — Präsentanz. „Ah, ist das feil!“ hieß man rufen, und  
dann ging's wildergerade ans Verteilen der fröhlichen Speise,  
so still vergnügt, daß „Tante“ Martha sagen mußte: „So  
still seid se nett immer gewesen!“ Nach einem selbstverfaßten,  
in schwäbischer Dialekt gehaltenen Gedicht von „Tante“ Julie:  
„Der Tageslauf im Ferienheim“, wurde noch ein Lob- und  
Danklied gesungen. Damit war die wohlgelungene Feier zu  
Ende. Wir nahmen alle den Eindruck mit, daß unser Fe-  
rienheim hier, wenn es auch noch so einfach ist, doch eine  
Stätte bildet, wo verlebende, ununterbrochene Kinder an Leib  
und Seele sich erholen können. Dank sei darum allen denen  
gesagt, die sich in selbstloser Weise keine Mühe und Arbeit  
verdrücken lassen, um solchen Kindern einzelne Wochen sorg-  
loser Fröhlichkeit zu bereiten. Aber das wäre in der heuti-  
gen Zeit auch beim besten Willen nicht mehr möglich, wenn  
nicht edle Menschenfreunde drüben in Amerika, die so-  
gen. Quäker, durch ihre reichen Gaben dieses Werk der Nächsten-  
liebe tatkräftig unterstützen würden. Darum sei auch ihnen  
an dieser Stelle warmer, herzlicher Dank über das Meer  
hinüber ausgerufen.

Walldorf, 25. Sept. Auswanderer. Immer und  
immer wieder läßt aus hiesiger Gemeinde ein mit Tannen-  
grün geschmücktes Größt zum Ort hinaus, das einen Aus-  
wanderer zur Bahn bringt. So auch heute früh wieder. Es  
ist der bereits noch in den Knabenjahren stehende 16jährige  
Albert Jettler, Sohn des Gottl. Jettler, Schreiner von hier.  
Vor etwa einem halben Jahr reiste er als erster von hier der  
Bruder des nun Auswandernden nach Amerika zu Verwandten  
und nun läßt er schon diesen jüngeren Bruder nach-  
folgen. Am Vorabend des Abschieds trug die hiesige  
Viederkanz dem von uns Scheidenden ein Abschiedsständchen.  
„O, Mutter, gib mir deinen Segen“, „So weit dich Welten  
tragen“ und „Wo's Dir'steln dort zu Ende geht“ sang der  
Verein in ergreifender Weise. Darauf nahm der Scheidende  
mit Dankesworten Abschied von dem Verein, dem sein Vater  
als treues Mitglied angehört. Mögen ihn die jenseitigen Ränge  
der Vieder auch über das Meer begleiten und ihm eine an-  
genehme Erinnerung an die Heimat sein. Wir wünschen dem  
Auswanderer von Herzen Glück.

berufen wurde. Dr. Rogolder M. Johann Epp, Sohn des  
Kloster Steinchen Pflegers Kubeilin Epp, studierte 1491 in  
Tübingen, magistrierte 1494, wurde 1503 Pfarrer in Kofel-  
den, lehrte aber schon 1508 zur Hochschule zurück, um alda  
wie er sich in der Resignationsurkunde ausdrückt, „noch mehr  
fröhlicher Geistes zu erlernen.“ Er wurde später Dechant in  
Tübingen, 1521/22 sogar Rektor der Universität. Er starb 1530.

Betrogenen wir vorerst diese Art Frömmigkeit der  
vorreformatorischen Zeit, so werden wir neben manchen Vor-  
zügen doch trübe Schatten und böse Ferkämer entdecken.  
Der fröhliche Eifer der Besten erscheint bis ins krankhafte  
restlosig, die Frömmigkeitssüßung ganz und gar verführerlich.  
Die beunruhigten und vergewaltigten Gewissen zu immer  
neuen Leistungen aufzupetscht, fanden doch den Weg des  
Friedens nicht. Die Mehrzahl der obenstehenden Naturen  
gläubte durch Häufung guter Werke den zürnenden Gott ver-  
zöhnen und das drohende Gericht abwenden zu können und  
gab sich im Übermaß immer mehr dem süßigen Lebensgenuss  
hin, der in jener Zeit bürgerlichen Wohlstandes ganz und  
gabte mar. Die kirchlichen Formen hatten sich überlebt und  
waren im Formelraum erstarrt; desto krampfhafter klammerten  
sich gerade diese weltlichen Leute daran. Die Liebesfähigkeit  
beherrschte ganz der Lohngedanke. Durch Häufung guter  
Werke wollte man sein Seelenheil schaffen und die Strafen  
des Fegefeuers verkürzen. In Pfanden und Rädern hatte  
man bequeme Versorgungsmittel, Mehrgottesdienste, Seelen-  
messen u. dgl. waren hundertmal für die zahlreichen Priester-  
schaft eine gute Einnahmequelle. Die tollkühnen Lehungen  
und Gottesdienste wurden vielfach recht geschäftsmäßig  
und mechanisch abgemacht. Der Bischof von Konstanz mußte 1499  
seinen Geistlichen ausdrücklich verbieten, während des Meines  
aus dem Bezirk sich mit Hunden, Vögeln und anderem Ge-  
latter abzugeben, Boffen zu treiben und zu lassen. Bei der  
Wenige der Priester (42 in dem kleinen Bezirk Rogold) war  
es nicht zu verwundern, wenn viele dem Müßiggang und  
Laster in die Arme getrieben wurden und kleinerer wissen-  
schaftliches Streben mehr zelgten. Der Mechanismus des  
priesterlichen Dienstes erlöste die lebendige Frömmigkeit (vgl.  
das bei den Pfaffen Mönchen Besagte!) Viele Geistliche  
waren sogar im Besitz mehrerer Pfanden, die sie in ihrer  
Abwesenheit durch Gehilfen versehen ließen. So hatte  
z. B. der Rogolder Kaplan Heinrich Nestlin auch die Fröh-  
lichkeitspfanden zu Bollmaringen, der Pfarrer M. Ulrich Rapp  
in Rogold seit 1531 auch die Wegelshpfanden dafelbst. In  
Kofelnden zählten etwa 10 Jahre lang sogar 4 Parteien von  
dem dortigen Pfandenbesitzer, neben dem Abt von Stein  
am Rhein als Lehensherrn der Pfandenbesitzer M. Johann

## Merle

ep. Das staatsgefährliche Gesangbuch. Die Erfurter „Mit-  
teildutsche Zeitung“ schreibt: „Auf der Straße eines Thüringer  
Landstädtchens begegnet mir der Diener des Amtsge-  
richts. Er trägt heute statt der gewohnten Altemmappe ein  
Bündel Gesangbücher und Bibeln.“ Ich meine, ein Ge-  
sangbuch ist genug, so rede ich ihn an, „wenn man in die  
Kirche geht, warum denn gleich ein ganzes Bündel? Außer-  
dem ist heute kein Sonntag.“ Da sieht der Mann mich ernst  
an und sagt nur: „Befehl aus Weimar! Aus der Bibliothek  
für Untersuchungsgefängnisse sind alle Bücher religiöser Art  
halslos auszuschneiden und ihren Besitzern, also in dem Falle  
unserer Kirchengemeinde, wieder zuzustellen. Für die Her-  
ren Untersuchungsgefängnisse sind nur noch Häubergesänge  
erlaubt.“ Spricht es und geht verdrossen seines Weges  
weiter.“

Gemeinssan. In Liebenrün, Provinz Sachsen, soll die  
Kirche nach dem Erdstößt neu gemalt werden. Um sie bau-  
lich vorzurichten, haben alle Zimmerleute, Maurer, Schre-  
ner, Wagner, Schlosser und Schmiede des Ortes sich erboten,  
die nötigen Arbeiten freiwillig und unentgeltlich zu leisten.  
Unter der hauptföndigen Beratung des Professors Böber aus  
Dormund sind die Arbeiten in letzter Woche ausgeführt wor-  
den und die Kirche hat nun ein einheitlicheres Gepräge er-  
halten. Der Ausmalung steht nichts mehr im Wege.

Eine Fallschirmzwerfmaschine zur Herstellung falscher Pa-  
ssen wurde in Darmstadt entdeckt. Heftler wurden in Frank-  
furt a. M. und in Offenbach festgenommen.

Abgefürzt. Bei der Befreiung des Orfers (Tirol) ist der  
Schriftleiter des „El Popolo“, Prof. Zabughin tödlich ver-  
unglückt.

Die Pariser Modistinnen streifen. Sie verlangen doppelt  
Löhne.

## Sprechsaal.

Von den Buchdruckerlöhnen. Seit einiger Zeit finden  
die Leser verschiedener Zeitungen jede Woche die Löhne der  
Buchdr.-Gehtissen veröffentlicht. Es sei uns gestattet, auch die  
Löhne anderer Arbeiter in Rogold in Vergleich zu stellen.  
In der Woche vom 15.—22. Septbr. belief sich der tarifliche  
Stundenlohn eines verhehrt. Buchdr.-Gehtissen auf 4 5375 000.-  
Buchhandwerker „ 9 500 000.-  
Schreiners „ 8 000 000.-  
Stadtagelöhners „ 8 000 000.-

Wir wollen damit nicht sagen, daß die Löhne der Arbeiter,  
die nicht Buchdrucker sind, zu hoch seien, wenn doch die Mit-  
arbeiter in den Geschäften, in denen die Arbeiter ihre notwen-  
digen Lebensmittel kaufen müssen, nur noch gleich 2 Goldpsg.  
ermindert wird, sondern damit die gelegentlichen Behauptungen  
gewisser Kreise von den „hohen“ Buchdruckerlöhnen zurück-  
weisen. In der Vorkriegszeit war der Stundenlohn eines  
Büchdr.-Gehtissen 50 Goldpsg. und in der letzten Woche  
11 Goldpsg. Es ist für jeden klar, wie die „hohen“ Löhne  
in der Haushaltung sich auswirken. Wir wollen nicht die  
höchsten Löhne, weil wir wissen, daß es unser Gewerbe in  
jüngerer Zeit nicht verdrängt, aber wir bitten, auch uns gegen-  
über für den Grundsatz leben und leben lassen noch etwas  
übrig zu haben und nicht im Unmut über die jetzigen Zeit-  
verhältnisse einfach die Zeitung, an der wir unser Brot ver-  
dienen, abzustellen. Die Gehtissen im „Gesellschafter“.

## Turnen, Spiel und Sport.

Sportverein I — Ottenhausen k. Forstheim I 1:0.  
Als ob er all das nachholen wollte was er bisher ver-  
kamt hatte, gab der Wettergott seinen nassen Segen in all-  
umfassender Fülle auf einmal am Sonntag über uns aus.  
Und trotzdem trug der Sportverein sein erstes Beachtungsspiel  
auf dem mit herbstlicher Kleidung umgebenen Eisbergspiel-

App, der Pfandenbesitzer Ludwig Gremminger und der arme  
Blarrotkar M. Theodor Mayer. Eine unwürdige Stellenjagd  
um gut dotierte Pfanden schied ein. Die Pfandenbesitzer  
im Bezirk Rogold schwankten zwischen 170 und 19 Pfd. Heller  
(136 und 13 fl.) Der Bezirk besaß die feinsten Pfanden des  
ganzen Landes, Effringen (170 Pfd. Heller) und die magerste,  
die Wegelshpfanden in Rogold mit 19 Pfd. Die Patronats-  
herchaft der begehrenswerten Effringer Pfanden, die  
Familie Grädler in Dulach, wußte dafür zu sorgen, daß der  
Besitz derselben stets einem Familienmitglied vorbehalten blieb.  
Bei Befreiung der Pfanden zeigten sich vielfach unwürdige  
und unbillbare Zustände. Die Folge war, daß das Ansehen  
des geistlichen Standes im Volk tief geschädigt wurde und die  
Berufstreubigkeit der Geistlichen rot litt. Daß der Pfanden-  
besitzer zu Reutin sich zu Glasarbeiten in der Stadt Wild-  
berg gebrauchen ließ, war noch nicht die schlimmste Entartung  
eines gering bezahlten Priesters. Der Sittenverfall im Priester-  
stand war zu Beginn des 16. Jahrh. allgemein. Bischof  
Hugo (von Hohenlandenberg) zu Konstanz selbst, hat ihn  
immerzu beklagt. Aber er besaß nicht die stilkliche Kraft und  
Reinheit, um den Mißständen abzuhelfen. Bei dem Mangel  
an Selbstzucht waren seine gut gemeinten Reformversuche zur  
Unfruchtbarkeit verurteilt. Bischof Hugo war ein Mann von  
verkümmelter Lebensgröße, aber ohne Tatkraft und abhängig von  
den Ratten einer Pfand (er hatte in Erfurt die Frau eines  
erbaren Mannes verführt und lebte mit ihr, die Mann und  
Kinder im Eitel ließ, in ehebrecherischem Umgang, jagte sie  
aber zuletzt davon. Ueher hatte davon Kenntnis und erzählt  
in seinen Aufzeichnungen den Fall). Er tat wohl gut daran, die  
Vertilgung des Bistums in den 5 entscheidenden Jahren 1518  
bis 1523 in der Hauptkirche seinem immerhin stilklich über-  
stehenden und geschäftsgewandten Generalvikar Johann Faber  
zu überlassen. Dieser sein gebildete Humanist und ebendam  
Outberer Freund und Bewunderer, erlebte 1521 bei einer Reise  
nach Rom trag der von ihm beklagten Mißwirtschaft am  
päpstlichen Hofe sein Kanossa und trat fortan ins lutherische  
Lager über. Er wurde später Hofprediger des Königs  
Ferdinand. Aber auch Faber konnte sich nicht losmachen von  
der Hauptfunde des damaligen Klerus, der unerzöglichen  
Selbster, welche alle stilkliche Kraft lähmte und sogar noch  
aus dem Vaster Kapital schlug. Für seine Wohl hatte der  
Bischof 774 Goldgulden an den Papst zu bezahlen, außer  
allen Bistumschulden und den Erfordernissen seiner großen  
Baukunst. Die schmutzige Geldpolitik am bischöflichen Stuhl  
mußte das Vertrauen der Geistlichkeit zu ihrer kirchlichen Be-  
hörde aufs tiefste erschüttern und die Zucht aufs bedenklichste  
untergraben. (Fortf. folgt).



platz aus. Dort, wo acht Tage vorher die Turner und Sportler des Bezirks in den volkstümlichen Reichhaltigkeitsübungen in überlegtem Kampfe ihre Kräfte maßen, holte sich die Fußballabteilung mit der Lösung „nicht Sturm und Regen achten wir, nicht Hagel, Reif und Schnee“ ihre ersten beiden Meister schaftspunkte der diesjährigen Spielrunde. Wohl litt das Spiel unter den Witterungsverhältnissen in ungewohntem Maße; es wurde aber im allgemeinen in schneidigem Tempo bis zum Schluß durchgeführt. Es war gut, daß die Hintermannschaft durch die hochzuschätzende Mitwirkung der Hauptkräfte des Vereins auf voller Höhe war und für den gegnerischen Sturm ein kaum zu überwindendes Hindernis bedeutete. Die Käuferreife genügte ebenfalls, während der Sturm, mit wenigen Ausnahmen, zu wünschen übrig ließ. Der Verbandschiedsrichter glückte durch Abwesenheit; die Zeitung übernahm in entgegenkommender Weise ein Herr von Ottenhausen, der das Amt des Preisverwalters im allgemeinen zu beiderseitiger Zufriedenheit verwaltete. Der nächste Sonntag dürfte für den Verein die Feuerprobe der Vorspiele in Reutlingen bringen.

## Handelsnachrichten

Dollarkurs am 25. Sept. 121,302 500 (147 307 500). Der amtliche Dollarkurs, der zur Durchführung der Devisenordnung von der Reichsbank jeweils festgestellt wird, ist am 25. Sept. mit 121 Millionen Mark bezeichnet worden. Weizen 240-250, Roggen 210-215, Gerste 230-245, Hafer 200 bis 220, Weizenmehl 750-850, Roggenmehl 600-625, Weizenkleie 125-130, Roggenkleie 125-135, Raps 375-400. Goldpreise für Phosphorsäure. Jeft sind auch für Phosphorsäure Goldpreise festgelegt worden und zwar für ein Kilogramm prozent phosphorsäurelösliche Phosphorsäure 22,5 Goldpfennige.

### Märkte

Viehmarkt Karlsruhe, 24. Sept. Zufuhr 212 Stück: 31 Ochsen, 47 Ferkel, 33 Kälber, 42 Ferkel, 14 Schweine. Preis für den Zentner Lebendgewicht in Millionen: Ochsen 1200-2000,

Ferkel 1500-1800, Kälber und Ferkel 800-2000, Kälber 1540 bis 1900, Schweine 3100-3600. Belle Qualität über Reitz bezahlte. Linderung des Marktes langsam. Der Markt wurde nicht geräumt. Stuttgart, 25. Sept. Preissteigerung um mehr als die Hälfte auf dem Schlachtviehmarkt. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 35 Ochsen, 25 Bullen, 128 Jungbullen, 141 Jungkälber, 131 Kälber, 220 Kälber, 148 Schweine, 91 Schafe, 25 Kühe Neben unverkauft. Erlös auf je 1 Pfund Lebendgewicht in Millionen Mark: Ochsen 1. Sorte 18 letzter Markt; 2. Sorte 15-16 (9-10,5); Bullen 1. Sorte 17-18 (12), 2. Sorte 15-16 (8,5-10,5); Jungkälber 1. Sorte 18 (12), 2. Sorte 15-17 (10-11), 3. Sorte 12-14,5 (7,5-9,5); Kühe 1. Sorte 15-16 (10-16), 2. Sorte 12-14 (8,5-9,5), 3. Sorte 8-10,5 (7-8); Kälber 1. Sorte 21 (12,5-13,5), 2. Sorte 19-20 (11-12), 3. Sorte 17-18,5 (10-11); Schweine 1. Sorte 34-35 (20,5-21,5), 2. Sorte 33-34 (19-20), 3. Sorte 28-32. Stuttgart, 25. Sept. Obstgroßmarkt. Große Zufuhr, zögernder Absatz. Die Erzeuger rücken ihre Preise nach den Wochenpreisen ein. Äpfel 4-6 (in Millionen Mark). Birnen 4,5 bis 8, Pfäfen 0,8-1, Zwetschen 1-1,2 Pfirsiche 3-5, Trauben 5-8, Tomaten 2,5-3 das Pfd. Gemüsegroßmarkt. Kürbisse 2, Rottkraut 2,5-3, Kohl 2-3, Gelbe Rüben 1-1,2, Zwiebeln 1,8-2, Bohnen 6, Spinat 2,5-3 das Pfund, Gurken 3-5 d. St., Kohlrücken 10-12 d. S., Kaputlat 0,2-1,2, Kohlwurz 0,5-1,5, Kettische 0,1-1,5, Rosenkohl 1,2 bis 2. Weizen 45-55, Schmalz 41-42, Margarine 30-36, Kokosfett 33-35, Rinderfett 30-31, Butterfett 48, Colypack 38-42, Salzfett 56, Emmenaler 12, Schweizerkäse 10, Rohschmelz 9,5-10. Backsteinkäse 8-9 d. 100 Gr., Eier 3 d. St., Kartoffeln fast schwer erhältlich, man streift sich darum. Riedlingen, 25. Sept. Auf dem Schweinemarkt waren 365 Milchschweine zugeführt, die bei lebhaftem Handel um 300 bis 500 Millionen das Stück verkauft wurden. Schweinepreise. In Weßlingen wurden für Milchschweine 180 bis 250 Mill., für Ferkel 80 bis 150 Mill. Mk. bezahlt, in Schweningen für Milchschweine 150 bis 200 Mill. Mk. Ravensburg, 25. Sept. Die Schranne notierte folgende Durchschnittspreise pro Doppelzentner in Millionen Mark: Korn 71,3, Weizen 538, Roggen 741, Gerste 520, Haber 387, Dinkel 606. Weizen- und Roggenpreise am Bodensee. In unserer letzten Notiz über die

Obstpreise am See ist zu lesen: Tafelobst 500, 'Rohobst' 350-400 Millionen Mark d. Jtr.

### Devisenkurse

Berlin	24. September		25. September	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	58254000	58540000	47481000	47719000
Belgien	7280650	7799350	6743150	6766850
Norwegen	23344500	23559500	19152000	19248000
Dänemark	26733000	26867000	21745500	21854500
Schweden	39301500	39498500	32119500	32280500
Italien	6753075	6780925	5628900	5654100
London	873312500,0	876667500,0	549625000,0	551375000,0
Newyork	146623500,0	147367500,0	120697500,0	121302500,0
Paris	9097200	9142800	7668800	7698200
Schweiz	26433750	26566250	21605800	21714150
Spanien	20548500	20651500	16997400	17082600
Öst-Öst (100 Kr)	209475	210825	171570	172430
Ungarn	4428900	4451100	3830925	3839075
Argentinien	7481	7519	6184	6216
Brasilien	40077000	40229000	40295000	40501000
Chile	171800000	172180000	58530000	58947000

### Das Wetter

Der Hochdruck über Süddeutschland behauptet sich. Am Donnerstag und Freitag ist vorwiegend trockenes und auch mehrfach bedecktes, in den Niederungen nebligtes Wetter zu erwarten.

## Blut und Nerven

Müssen Sie gesund halten. Wir empfehlen Ihnen täglich ein bis zwei kleine Gläschen des angenehmen schmerzenden Sagitta Blut- und Nervenlikör zu trinken. Sagitta Blut- und Nervenlikör wirkt blutbildend und nervenstärkend, ist für Konvaleszenten das geeignete Kräftigungsmittel. Sagitta Blut- und Nervenlikör ist in allen Apotheken erhältlich, Preis vorrätig: Apoth. Nagold.

### Ämtliche Bekanntmachung.

#### Betr. Zuckerabgabe.

Der Bezirk Nagold wird mit dem uns zustehenden Monatszucker von verschiedenen Großhändlern beliefert, weshalb es vorkommt, daß in unserem Bezirk verschiedene Preise für den Zucker verlangt werden müssen. So konnte z. B. der August-Zucker für die Gemeinden Wildberg, Effringen, Schöndronn und Sulz, trotzdem er pünktlich abgerufen und bezahlt worden ist, nicht mehr rechtzeitig von der Fabrik herausgegeben werden und mußte daher für denselben ein inzwischen eingetretener bedeutender höherer Frachtpreis sowie höhere Sortenzuschläge bezahlt werden.

Der Kleinverkauf und zugleich Höchstpreis beträgt für den August-Zucker für die obigen 4 Gemeinden:

- 1 Pfd. Kristallzucker . . . . . 1 600 000
- 1 . . . . . Sandzucker . . . . . 1 630 000
- 1 . . . . . Gutzucker ohne Papier gewogen . . . . . 1 630 000
- 1 . . . . . Würfelzucker . . . . . 1 630 000

Zur Abgabe kommen 2 Pfd. auf die Person gegen Abgabe der Zuckermark Nr. 11.

R. S. Da die Verhandlungen betr. Rückvergütung für den Juli-Zucker bis heute noch nicht abgeschlossen sind, kann ein Ausgleich der Juli-Zuckerpreise noch nicht vorgenommen werden.

Nagold, den 25. Sept. 1923.

Oberamt:  
J. B. Schneider, stv. Amtmann.

### Ebershardt.

## Langholz-Verkauf.

Am Freitag den 28. September ds. Jrs., nachmittags 2 1/2 Uhr, verkauft die Gemeinde im Submissionswege aus Fährer 10 St. Langholz mit 18,5 Festmtr. nach dem neuen Grundpreis.

692 Gemeinderat.

## Viehverkauf.

Von kommenden Donnerstag den 27. d. M. vormittags 8 Uhr ab steht in meiner Stallung in Wildberg ein sehr guter Transport erstklassig, hochträcht.

Schaffkalbinnen, Milchkühe, sowie schönes Jungvieh zum Verkauf, wozu Liebhaber einladet. Herm. Hopfer.

698

### Gesucht

für 15. Okt. oder 1. Nov. ein zuverlässiges eheliches Mädchen, nicht unter 17 Jahren, in gutes Haus. Näheres in der Geschäftsst. d. Bl.



## Inserate

müssen bei der fortschreitenden Geldentwertung entweder sofort bei Aufgabe oder sofort bei Rechnungsabteilung bezahlt werden, andernfalls der zur Zeit der Zahlung gültige Zeitpreis in Anrechnung gebracht werden muß.

### Verlag

„Der Gesellschafter“



Neue Schreibmaschine, Letz. 579 neues Modell, ganz vorz. (Hömi. Neuerungen) zu 95 Goldmark liefert Niehle, Saulgau, Hauptstr. 84. Tel. 82. Prospekt gratis.

### Glückliche Ehen

vermittelt rasch 699 Frau J. Hofmann, Stuttgart Hauptstr. 16. Fernspr. 8327.



Alle Musik-Instrumente für Haus u. Orchester, von den einfachsten Schülern bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl Musikhaus Orth, Pforzheim, Leopoldstr. 17. ARKADEN Kleinsch., Koblenz. Reparaturen u. Stimmen Leigen, Werkstätte.

Aufklebadressen bei G. W. Zaiser, Nagold.

## Allgem. Ortskrankenkasse f. d. N. Bez. Nagold.

Ab 24. 9. 1923 wird die bisherige Aufrechterhaltung folgendermaßen ergänzt:

Stufe	Bei einem Verdienst pro:			Entgelt auf den Kalendertag	ergibt sich ein:			Anteil des	
	Stunde bis zu	Arbeitsstag bis zu	Woche bis zu		Grundlohn	Tagesbeitrag	Wochenbeitrag	Arbeitsbeitrag	Beisitzem
54	9,5	76	455	65	60	4,5	31,5	10,5	21
55	11	88	525	75	70	5,25	36,75	12,25	24,5
56	12,4	99	595	85	80	6,00	42	14	28
57	13,9	111	665	95	90	6,75	47,25	15,75	31,5
58	15,4	123	735	105	100	7,5	52,5	17,50	35
59	18	144	861	123	115	8,6	60,3	20,1	40,2
60	20,4	163	980	140	130	9,75	68,25	22,75	45,5
61	bei mehr				150	11,25	78,75	26,25	52,5

NB! 1 = 1 Million Mark.

Die Inverf. Beiträge haben sich nicht geändert. — Die Arbeitgeber werden um alsbaldige Anzeige der Lohnveränderungen dringend ersucht.

Nagold, 25. 9. 23.

Vors. des Vorstands: Fla. Verwalter: Lena.

## Saatbeize

empfehlen billigst 690

Löwendrogerie Nagold u. Ebhausen.

## Allen Landwirten und Geschäftsleuten von Nagold und Umgebung

geben wir

hierdurch bekannt, daß wir große Vorräte in Bogenfett, Leberfett, Haffett, Konfektentfett, Riemenharz, Maschinen- u. Motorenöl, Bodendöl Nähmaschinen-, Fahrrad- und Zentrifugendöl, weiß und gelb, Kastoröl, Seifen, Seifenpulver, Soda, Seife, Sandseife, Schmierseife, Paraffinkerzen, Bodenseife, Wischseife, Speisefett, Sefampelöl, Tafelöl, Tafelöl, Toilettenseifen, kosmetisch. Erzeugnissen usw. haben. Wir führen jederzeit nur erstklassige Erzeugnisse vorgenannter Artikel. Eine Probe überzengt. — Diese Produkte tauschen wir ein gegen

## Weizen, Kartoffeln, Haber, Gerste usw.

Überzeugen Sie sich von der einwandfreien Beschaffenheit unserer Waren und beden Sie heute noch Ihren Bedarf in

unserem Laden Hirschgasse 223

R. Besson & Co.

G. m. b. H.

Zweigniederlassung Hord a. N.

694 Nagold, den 25. Sept. 1923.

Statt jeder besonderen Anzeige.



## Trauer-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Sohn, Bruder und Neffe

## Eugen Bug

Lehrer in Onstmettingen uns durch einen tragischen Tod entzogen wurde.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Eltern:

Gottfried Bug, Hafnermeister mit Frau der Bruder: Gottlob.

Beerdigung: Donnerstag nachm. 2 Uhr in Nagold.

## Mostobst

ist dieses Jahr kaum zu beschaffen, die Nachfrage nach gutem und billigen

## Mostansatz

ist deshalb sehr stark. Beden Sie sich sofort ein in der Löwendrogerie Nagold u. Ebhausen.

## Lösungen u. Lehrtexte

vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

